

Aus den Beschlüssen des Zentralkomitees die Aufgaben für die Grundorganisationen ableiten

In der Grundorganisation der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft Barnekow, Kreis Wismar-Land, gab es in der Mitgliederversammlung am 5. September eine rege Diskussion. Die Genossen setzten an diesem Abend die Diskussion über die Entschliebung des 15. Plenums des Zentralkomitees fort, und befaßten sich speziell mit dem Abschnitt III der Entschliebung „Der neue Kurs und die Aufgaben der Partei in Wirtschaft und Staat!“

Ein Genosse begann die Diskussion mit der Frage, wie sie die Forderung in der Entschliebung, den Viehbestand zu erhöhen, bei ihnen erfüllen könnten, wenn im neuen Anbauplan sogar eine kleinere Futterfläche als im Vorjahr vorgesehen ist. Das ist in der Produktionsgenossenschaft des Typs III mit gemeinsamer Viehhaltung ein sehr wichtiges Problem. Die Lösung fanden die Genossen vor allem im verstärkten Zwischenfruchtanbau. Sie wiesen nach, daß sie durch Zwischenfrüchte große Futtermengen gewinnen können. Den verstärkten Zwischenfruchtanbau wollen die Genossen deshalb als Aufgabe der Genossenschaft in den Beschluß ihrer Grundorganisation aufnehmen, in dem sie das Ergebnis der Diskussion zur Entschliebung des 15. Plenums des Zentralkomitees zusammenfassen werden.

Dann wies ein Genosse darauf hin, daß der Anbau von Zwischenfrüchten deshalb schwierig werden würde* weil die Produktionsgenossenschaft sehr wenig Arbeitskräfte habe. Damit war ein weiteres wichtiges Problem in der LPG Barnekow zur Diskussion gestellt: Die Arbeitskräfte. Es wurde die Frage gestellt, ob denn in Barnekow wirklich schon alle Menschen, die arbeiten können, für die schnelle Einbringung der Ernte und für die landwirtschaftliche Arbeit zur Steigerung der Produktion mobilisiert worden seien. Auch das ist eine Forderung in der Entschliebung des Zentralkomitees. Eine lebhafte Diskussion war die Antwort.

So gibt es in Barnekow eine ganze Reihe Frauen von Genossenschaftsbauern, die nicht Mitglieder der LPG sind und daher auch nicht in der LPG arbeiten, nicht einmal zur Ernte kamen. Früher, als sie noch eine Einzelwirtschaft hatten, war das anders. Da gingen die Frauen mit ihren Männern aufs Feld, um die Arbeit zu schaffen. Heute glauben manche, die Genossenschaft würde es schon machen. Sie bleiben lieber zu Hause, halten sich dafür mehr Vieh in ihrer privaten Hofwirtschaft und glauben, so besser zu fahren, andere gehen wieder in die Stadt arbeiten. Es gibt in Barnekow sogar Frauen von Genossen, die das so machen. Dabei haben sie schon einen Kindergarten der LPG, wo die Kinder gut aufgehoben sind, wenn die Frauen arbeiten gehen. Verschiedene Frauen bringen wohl ihre Kinder in den Kindergarten, bleiben aber trotzdem zu Hause. Das ist ein sehr ernstes Problem, mit dem sich die Parteiorganisation gründlich beschäftigen muß.

Niemand bezweifelt, daß die Bäuerinnen den ganzen Tag zu tun haben, wenn sie zu Hause bleiben, denn die eigene Hofwirtschaft des Genossenschaftsbauern verlangt ja auch Arbeit. Aber jeder Genossenschaftsbauer weiß, was für ihn von der Festigung der Genossenschaft abhängt. Um die Genossenschaft zu festigen und den Wohl-

stand der Genossenschaft zu erhöhen, müssen alle vorhandenen Kräfte so weit wie möglich für die Genossenschaft eingesetzt werden. Ein Genosse hob hervor, daß das für die verlustlose Einbringung der Kartoffelernte ganz besonders wichtig sei.

Wie aber ist es möglich, mehr von den Angehörigen der Genossenschaftsbauern als Mitglieder und für die Arbeit in der Genossenschaft zu gewinnen? Es wurde betont, daß zuerst einmal die Genossen mit ihren Familien als Vorbild vorangehen müßten. Die Grundorganisation wird sich damit sicher noch besonders beschäftigen müssen, denn die Genossen sind nicht näher darauf eingegangen, warum die Angehörigen verschiedener Genossen zu Hause oder auf anderen Arbeitsstellen arbeiten, aber nicht in der Genossenschaft.

Dann wurde gesagt, daß der DFD etwas zur Gewinnung der Frauen der Genossenschaftsbauern für die Arbeit in der Genossenschaft tun müsse. Der DFD hat in Barnekow eine Menge Mitglieder, früher gab es auch einmal ein ganz gutes Organisationsleben, aber seit einiger Zeit schläft der DFD. Ein Genosse meinte, daß die Frauen durch andere Frauen im DFD vielleicht schneller als durch die Männer für die Mitarbeit in der Genossenschaft gewonnen werden können. Das war bestimmt ein guter Hinweis für die Genossinnen im DFD.

In diesem Zusammenhang wurde gesagt, daß vielleicht manche Frauen glauben, sie könnten sich in der Genossenschaft nicht recht wohl fühlen. Daher bleiben sie lieber zu Hause oder sie gehen woanders arbeiten. Es kam der Hinweis, daß man sich im Vorstand der LPG überlegen müsse, für welche speziellen Arbeiten man die Frauen der Genossenschaftsbauern gewinnen sollte, daß man ihnen die Möglichkeit einer beruflichen Entwicklung in der Genossenschaft geben müsse. Auch dieses wichtige Problem der Gewinnung der Frauen wird in den Beschluß der Grundorganisation mit aufgenommen werden.

Einen weiteren Punkt der Diskussion bildete die Forderung aus der Entschliebung des Zentralkomitees, die Mastzeit für Schweine zu verkürzen.

Das Ergebnis der Diskussion war, daß die Genossen erkannten, welche wichtigen Aufgaben ihnen dieser Abschnitt der Entschliebung des Zentralkomitees bei der Durchführung des neuen Kurses stellt. Gleichzeitig zeigte die Diskussion den Weg, um diese Aufgabe auch zu verwirklichen. Die Parteiorganisation mußte diese Aufgaben in der Vollversammlung der Genossenschaft zur Diskussion stellen, um alle Genossenschaftsmitglieder dafür zu gewinnen.

Die Parteiorganisation der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft Barnekow sollte aber aus dieser Diskussion außerdem lernen, auch aus anderen Abschnitten der Entschliebung des 15. Plenums des Zentralkomitees und ebenso aus anderen Beschlüssen der Partei, die Aufgaben für die eigene Parteiorganisation abzuleiten. Nur dann werden die Genossen den Inhalt der Beschlüsse unserer Partei richtig verstehen, nur dann werden sie wissen, was sie als Parteimitglieder tun müssen, nur dann werden die Beschlüsse auch in dieser Grundorganisation durchgeführt werden können.

Arnold Hofert